

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Unsere Kalenderbeilage

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Unsere Kalenderbeilage.

Ein spaßig Bild des Hinkenden Kalenderbeilage. Aber! Durch allen Spaß schaut doch auch einiger Ernst, und je mehr der geneigte Leser die beiden Bilder betrachtet, desto ernster mag er wohl werden, und wenn er seine Lehre daraus zieht, so mag es dem Hinkenden recht sein. „Einigkeit macht stark“, so schreibt der Hinkende über beide Seiten, und dann zeigt er, wie ein Mädchen ins andere hineingreift, wie einer auf den anderen angewiesen ist. Das ihm Zunächstliegende zeigt der Kalendermann auf dem ersten Bild. Da denkt er an die Notlage der Schwarzwälder Holzbauern. Können sie ihr Holz verkaufen, so ist den Holzarbeitern wiederum Verdienst gegeben, und mit diesem Geld werden die Maschinen unserer Werkstätten angetrieben. Rechts oben belehrt die Mutter schon das Kind über den Wert des Sparens. Jede gesparte Mark hilft, daß die Schornsteine unserer Fabriken rauchen, daß viele Hunderte Arbeit und Brot finden, die wiederum den Handwerksmann, den Schuster, Schmied, Zimmermann usw. verdienen lassen können.

Seite 2 ist dem Landwirt gewidmet, links unten der deutsche Nebstod, das deutsche Korn. Und das deutsche Obst. Die deutsche Hausfrau kauft deutsche Erzeugnisse und der Händler deutsches Mehl. Das dadurch in Fluß gekommene Geld rollt als Triebkraft auf die Mühlen. Rechts oben lacht der Zöllner. Er braucht nicht den Schlagbaum für ausländische Produkte zu öffnen und zu deren Kontrolle eine grimme Amtsmiene aufsetzen. Er hat in den letzten Jahren schon so viel deutsches Geld unnütz zum Lande hinausfließen sehen, heute weiß er, daß jede im Land verausgabte Mark dem Volk erhalten bleibt und gespart ist, und daß jede solche Mark es dem arbeitslosen Städter oder solchen Stadtleuten, die ein aussichtsloses Studium betreiben, ermöglicht, als Helfer aufs Land zu gehen. Der Landwirt ist froh, Arbeitskräfte zu bekommen. Das Geld das er durch den Absatz seiner Produkte erhält, ist der Schleiffstein, an dem er seine Sense weht. Der geneigte Leser soll wissen, daß er auch beim kleinsten Einkauf seinem Vaterlande nützen kann.

Eine lustige Goldgräbergeschichte.

Von dem ehemaligen Mitglied des Bezirksrates von Lüderiksbucht (Deutsch-Südwestafrika)

Paul Rieschall-Grünberg.

(Nachdruck verboten.)

Windhuk im Jahre 1908. Die Zeiten waren recht schlecht geworden. Der Hottentottenaufstand war seit einem Jahre endgültig beendet; damit war auch die Zeit der Hochkonjunktur vorbei und Beschäftigungsmöglichkeiten gab es sehr wenige. Während bis dahin alles aus dem Vollen gewirtschaftet hatte, kam jetzt der Rückschlag. Alles haute ab; vor allem die Verwaltung der Schutztruppe und die Eisenbahn. Beide waren aber Hauptarbeitgeber. Die weiße Bevölkerung hatte sich in den letzten Jahren hier in Windhuk erheblich vermehrt. Eine ganze Anzahl ausgedienter Schutztruppler — zu denen auch ich gehörte — war im Lande geblieben. Hier, in der südwestafrikanischen Metropole, strömte nun alles zusammen, was existenz- und arbeitslos war. Und so sah man hier recht viele abenteuerliche Gestalten, welche tagein, tagaus die Gastwirtschaften bevölkerten. Die letzten Spargroschen wurden in Whisky und Soda umgesetzt. Dabei wurden die abenteuerlichsten Pläne beraten und teilweise zur Ausführung gebracht. Einige

Trupps zogen auf dem Landwege zur englischen Kolonie Rhodesia. (Das war, nebenbei bemerkt, die „Kleinigkeit“ von 2000 Kilometern). Auf einer mitgeführten Eiseltarre waren die Habseligkeiten verstaubt. Andere wieder zogen ab und wollten versuchen, auf dem Landwege nach Deutsch-Südafrika zu gelangen; ein Spaziergang von 4000 Kilometern. Es ging dabei durch afrikanischen Urwald und fieberreiche Gegenden. Die meisten dieser Wandervögel tauchten aber nach kürzerer oder längerer Zeit wieder in den Windhuker Lokalen auf und schimpften weiter auf dieses gottverlassene Pariasland. Die Aussichten waren aber auch recht trübe für diese jungen, kraftstrotzenden Männer, die sich vor Teufel und Hölle nicht fürchteten. Diese sahen hier keine Möglichkeit, um vorwärts zu kommen und ihr Ziel zu erreichen: in absehbarer Zeit als afrikanischer Krösus nach Deutschland zurückkehren zu können!

Es war daher kein Wunder, daß die verschiedenen Nachrichten, „da und dort im Lande sei Gold gefunden worden“, immer wie ein